



Daniel Mroß

Referat Präsidialbereich:
Grundsatzfragen, Presse,
Auskunftsdienst, Qualitäts-
management, Controlling,
Querschnittsveröffentli-
chungen, Forschungsdaten-
zentrum

0361 57331-9110
Daniel.Mross
@statistik.thueringen.de

30 Jahre Thüringen – Blickwinkel der amtlichen Statistik

TEIL II - Wirtschaft

2020 - Ein Doppeltes Jubiläum für den Freistaat

Im Oktober 2020 feierte die Bundesrepublik Deutschland den 30. Jahrestag der Deutschen Einheit. Thüringen zelebriert zugleich ein doppeltes Jubiläum mit der historischen Gründung des Freistaats wie auch seiner Wiedergründung 1990. Beide Gründungen sind Ausdruck und Ergebnis einer demokratischen Ermächtigung, die in ihrem Umfang revolutionär war. Das ist heute Anlass sich zu erinnern und es gibt Gelegenheit, darüber nachzudenken, wie sich der Freistaat in 30 Jahren entwickelt hat.



Direktlink zum PDF



„So viel Markt wie möglich, so viel Staat wie nötig.“ Mit dieser Aussage verdeutlichte Karl Schiller, Bundeswirtschaftsminister von 1966 bis 1972, das Spannungsverhältnis, das bis heute die Wirtschaftswissenschaften, aber auch Politik und Öffentlichkeit beschäftigt. Wie viel Einfluss soll der Staat auf die Wirtschaft, den Markt, nehmen, wie hoch darf der Anteil der staatlichen Aktivitäten in der Volkswirtschaft sein? Die Aufgabenverteilung zwischen Markt und Staat ist umstritten und wird je nach politischem und ökonomischem Standpunkt und von Land zu Land unterschiedlich beantwortet. Sicher soll es an dieser Stelle nicht um diese skizzierten komplexen wirtschaftspolitischen Fragestellungen gehen. Es verdeutlicht jedoch die Bedeutung der Wirtschaft für einen Staat. Staatliche Instanzen wirken aktiv auf die Wirtschaftsentwicklung, um bestimmte politische Zielsetzungen zu realisieren und in marktwirtschaftlichen Ordnungen auf die Struktur, den Ablauf und die Ergebnisse des arbeitsteiligen Wirtschaftsprozesses Einfluss zu nehmen. Die wirtschaftliche Situation wirkt schließlich direkt, wie auch indirekt auf zahlreiche Wohlstandsindikatoren.

Zwei verschiedene Blickwinkel: Bevölkerung und Wirtschaft

Der vorliegende Beitrag nimmt die Jubiläen zum Anlass, um Ausschnitte der Entwicklung aus verschiedenen Perspektiven der Statistik darzustellen. In zwei Teilen werden gestaffelt unterschiedliche Blickwinkel eingenommen. Im letzten Monatsheft wurde in Teil I der Blickwinkel der Bevölkerung, des einzelnen Bürgers als Teil einer Gesellschaft aufgegriffen. Im nunmehr vorliegendem Teil II soll der Blick auf die Thüringer Wirtschaft ins Zentrum der Darstellung gerückt werden.

Zahlen zeigen: In vielen Bereichen hat Thüringen eine erstaunliche Entwicklung hingelegt und zu westlichen Bundesländern aufgeschlossen. Große Probleme seit der Deutschen Wiedervereinigung bleiben, wie Teil I der Betrachtung aufzeigte, Überalterung und anhaltender Bevölkerungsschwund.

Wie also hat sich Thüringen in den letzten 30 Jahren mit Blick auf die Thüringer Wirtschaft verändert. 8 Schlaglichter verdeutlichen die Entwicklung anschaulich:

- Bruttoinlandsprodukt
- Arbeitsmarkt
- Gewerbeanzeigen und Insolvenzen
- Außenhandel
- Landwirtschaft
- Industrie
- Baugewerbe
- Tourismus.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist ein bedeutender Indikator der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und gilt als Maßstab für die wirtschaftliche Leistung einer Region. Es dient als Ausgangsgröße für Konjunkturanalysen und -prognosen. Das Bruttoinlandsprodukt ist Ausdruck der gesamten im Inland entstandenen Wirtschaftsleistung eines Jahres, d. h. der im Inland produzierten Güter und erbrachten Dienstleistungen. Die preisbereinigte Veränderungsrate des Bruttoinlandsprodukts beschreibt das Wirtschaftswachstum einer Region.

Der in Abbildung 1 dargestellte Index zeigt die Entwicklung des Wirtschaftswachstums in Deutschland und in Thüringen seit 1991, wobei 2015 als Referenzjahr ausgewählt wurde. Die deutsche Wirtschaftsleistung stieg seit dem Jahr 1991 moderat an. Sie wurde lediglich kurzzeitig durch die sogenannte Dotcom-Krise zu Beginn der 2000er Jahre und die Wirtschaftskrise 2008/2009 gedämpft.

Der für den Zeitraum 1991 bis 1995 ausgewiesene starke Anstieg der Thüringer Wirtschaft ist auf eine Vielzahl besonderer Faktoren zurückzuführen. Dazu zählen unter anderem die Einführung neuer Produktionsverfahren und Technologien, Investitionen in Ausrüstungen und Bauten und die umfassende Qualifizierung von Arbeitskräften. Seit 1996 zeigt das Wirtschaftswachstum in Thüringen einen ähnlichen Verlauf wie in Deutschland. Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate beträgt seitdem ca. 1,3 Prozent.

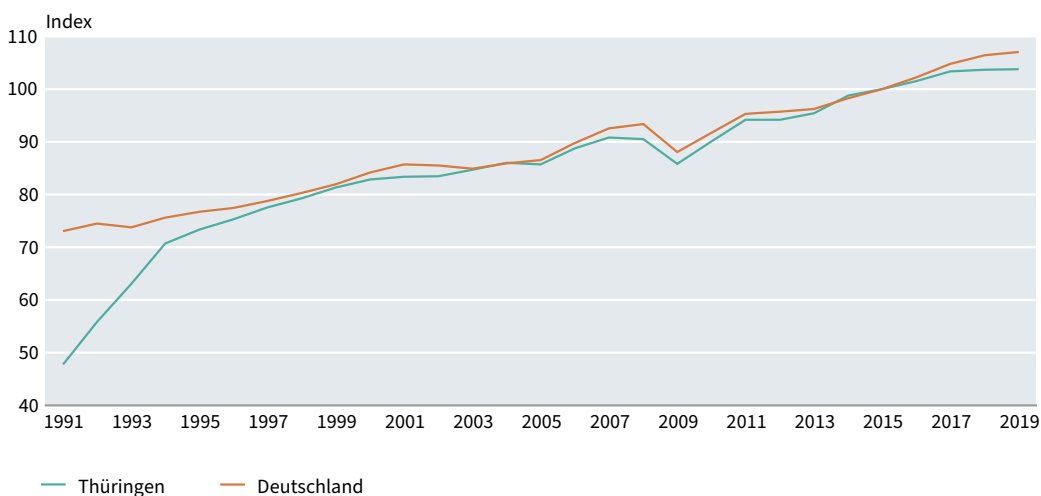
Das Bruttoinlandsprodukt in Thüringen betrug im Jahr 2019 in jeweiligen Preisen 63,9 Milliarden Euro und wurde von 1046 200 Erwerbstätigen erwirtschaftet. Der Anteil Thüringens am Bruttoinlandsprodukt Deutschlands im Jahr 2019 betrug 1,9 Prozent.

In der Gesamtbetrachtung hat sich die wirtschaftliche Wertschöpfung in Thüringen seit 1991 mittlerweile fast vervierfacht. Lag das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Jahr 1991 noch bei etwas über 17 Milliarden Euro, stieg es bis zum Jahr 2019 auf beinahe 64 Milliarden Euro an.

Betrachtet man allein die Bruttowertschöpfung, also nur den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert, lässt sich im Detail feststellen, wie sich die Wertschöpfung konkret verteilt. Die Bruttowertschöpfung Thüringens betrug 57 494 Millionen Euro im Jahr 2019. Etwa ein Drittel (19 669 Millionen Euro) wurden durch das Produzierende Gewerbe erwirtschaftet; knapp zwei Drittel (37 023 Millionen Euro) durch den Dienstleistungsbereich. 802 Millionen Euro steuerte der Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei bei. Die aufgezeigte Verteilung spiegelt sich auch in den Jahren 1991 fortfolgend in ihrer Systematik wider. Die einzelnen Bereiche wuchsen also im Verhältnis der gesamten BIP mit an.

In der unten dargestellten Abbildung ist das Niveau der Volkswirtschaften Thüringens und Deutschlands bei der Betrachtung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) anhand des Index mit dem Referenzjahr 2015 nicht erkennbar. Es erfolgt daher anschließend die Be-

Abbildung 1: Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Thüringen und in Deutschland



trachtung des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen Preisen, bezogen auf die Zahl der Erwerbstätigen bzw. auf die Zahl der Einwohner. Das BIP pro Kopf bzw. BIP pro Einwohner ermöglicht einen Vergleich verschiedener, unterschiedlich großer Wirtschaftsräume miteinander und wird als Maß für den materiellen Wohlstand in einem Land oder einer Region angesehen.

Durch das Verhältnis des Bruttoinlandsprodukts und der Zahl der Erwerbstätigen, die an dessen Entstehung beteiligt waren, wird die Arbeitsproduktivität dargestellt. In Thüringen stieg sie zunächst kräftig von 1991 bis 1994 an. Seit 1995 verläuft das Thüringer Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen nahezu parallel zu dem in Deutschland und liegt seitdem unverändert rund 16000 Euro niedriger. Dessen anhaltend steigende Tendenz ist insbesondere auf den Anstieg des Bruttoinlandsprodukts und weniger auf die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl zurückzuführen. Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen betrug 2019 in Thüringen 61000 Euro und in Deutschland 75900 Euro.

Für die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts je Einwohner sind die oben beschriebenen Verläufe in gleicher Weise charakteristisch. Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner betrug 2019 in Thüringen 29900 Euro und in Deutschland 41400 Euro. Wie bei der Arbeitsproduktivität besteht auch hier nach wie vor ein deutlicher Niveauunterschied zwischen Thüringen und Deutschland. Seit 1995 beträgt die Differenz des Bruttoinlandsprodukts je Einwohner in Deutschland und in Thüringen rund 10000 Euro pro Jahr.

Arbeitsmarkt

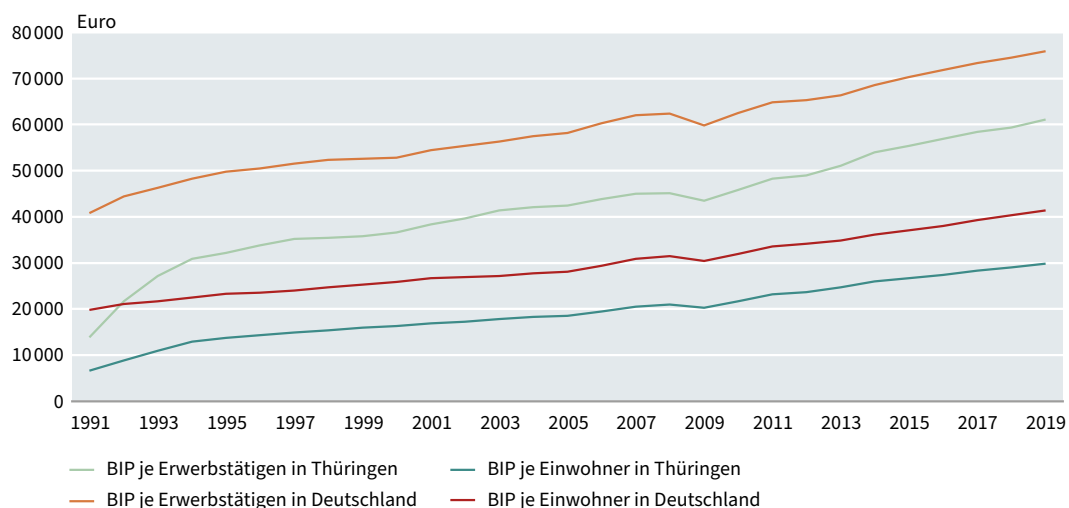
Die Höhe von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit sind wichtige Kennzahlen zur Beurteilung der wirtschaftlichen Lage einer Volkswirtschaft. Da eine detaillierte Betrachtung bereits im vorherigen Aufsatz erfolgte, wird an dieser Stelle lediglich überblicksartig zusammengefasst.

Seit 2008 nahezu konstante Zahl der Erwerbstätigen

In Thüringen sank die Zahl der Erwerbstätigen nach der Wiedervereinigung bis 1993 deutlich. In der Folgezeit war der Thüringer Arbeitsmarkt über einen langen Zeitraum geprägt durch staatliche Arbeitsmarktmaßnahmen wie berufliche Weiterbildung, Arbeitsbeschaffungs- und Strukturanpassungsmaßnahmen („ABM“ und „SAM“), die bis 2004 auch einen maßgeblichen Einfluss auf die Erwerbstätigenzahl hatten. Seit 2008 ist die Zahl der Erwerbstätigen in Thüringen nahezu konstant (2008: 1,042 Millionen; 2019: 1,046 Millionen). Im Gegensatz dazu steigt die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland seit Mitte der 2000er Jahre kontinuierlich an (2019: 45,251 Millionen).

Nach der Wiedervereinigung stieg in Thüringen die Arbeitslosenquote zunächst deutlich an. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit konnte auch durch Maßnahmen wie „Kurzarbeit null“ und berufliche Vorruhestandsregelungen lediglich gedämpft werden. Von 1994 bis 2006 schwankte die Arbeitslosenquote zwischen

Abbildung 2: Bruttoinlandsprodukt (BIP) in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen bzw. je Einwohner

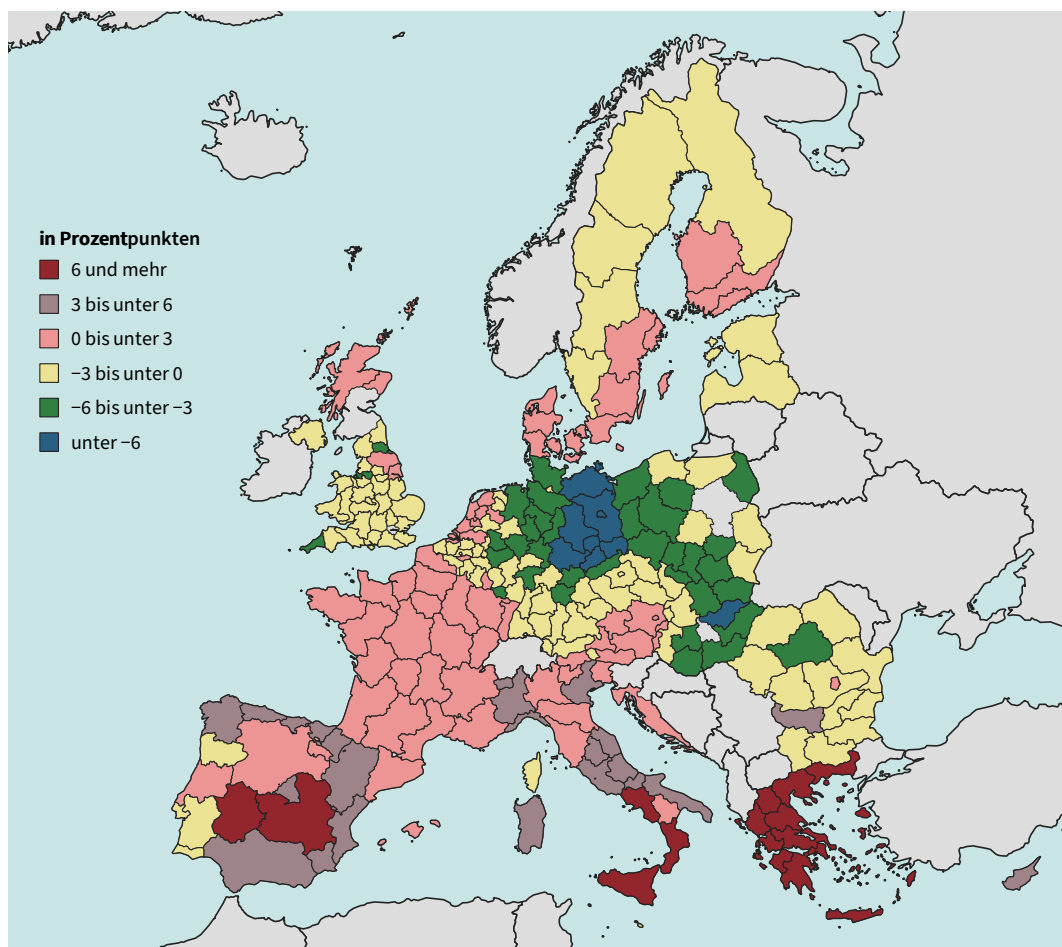


14 und 18 Prozent, je nach konjunktureller Lage und dem Umfang arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen. Für Deutschland zeigen sich ähnliche Schwankungen, jedoch auf einem deutlich niedrigeren Niveau als in Thüringen.

Ab 2006 sank die Arbeitslosigkeit im Zuge einer wieder anziehenden Konjunktur deutlich. Die Wirtschaftskrise 2008/2009 ließ die Arbeitslosenquote nur geringfügig ansteigen. In der Folgezeit setzte sich der Rückgang der Arbeitslosenquote fort. Die Thüringer Quote näherte sich immer mehr der von Deutschland an und betrug 5,3 Prozent (59065 Arbeitslose) im Jahr 2019. Damit verzeichnete Thüringen 2019 die niedrigste Arbeitslosenquote seit der Wiedervereinigung und den niedrigsten Wert unter den neuen Bundesländern.

Wie aus Abbildung 3 ersichtlich ist, hat sich die Arbeitslosigkeit in den einzelnen NUTS-2-Regionen der Europäischen Union sehr unterschiedlich entwickelt. Im Zeitraum 2008 bis 2018 hat sich in beinahe der Hälfte der NUTS-2-Regionen die regionale Arbeitslosigkeit erhöht. Die regionale (NUTS-Ebene 2) Erwerbslosenquote misst den prozentualen Anteil der Erwerbslosen an der Gesamtheit aller Erwerbspersonen (d. h. an der Gesamtheit aller Arbeitskräfte bzw. der Summe der Erwerbstätigen und der Erwerbslosen). Der Indikator beruht auf der EU-Arbeitskräfteerhebung. Betrachtet man allein den Freistaat Thüringen so hat sich diese Quote um 7 Prozentpunkte auf 3,7 Prozent verringert. Die Abbildung 3 verdeutlicht zudem die positive Entwicklung in den neuen Bundesländern.

Abbildung 3: Die Veränderung der Arbeitslosenquote in der EU-28 zwischen 2008 und 2018 nach NUTS-2-Regionen



Quelle: Eurostat (Online Datencode: lfst r lfu3rt, zugegriffen am 09.04.2020) sowie eigene Berechnungen

Gewerbeanzeigen und Insolvenzen

Die Gewerbeanzeigenstatistik ist ein wichtiger Wirtschaftsindikator, der Informationen zu den Gründungen und Stilllegungen von Unternehmen und Betrieben liefert. Sie dient damit als erster Anhaltspunkt für wirtschaftliche Entwicklungen und wurde in der aktuellen Form erst 1996 als Bundesstatistik eingeführt. Der Erhebungszeitraum ist monatlich.

Die „heiße Phase“ des Gründungsgeschehens zu Beginn der 1990er Jahre bleibt hier also ausgespart. Doch auch 1996 war die Zahl der Gewerbeanzeigen – also An- wie auch Abmeldungen – im Vergleich zu den Folgejahren noch vergleichsweise hoch. Fast 25 000 Anmeldungen standen damals 22 000 Abmeldungen gegenüber; das entsprach 100 An- bzw. 89 Abmeldungen je 10 000 Einwohner. Die Anzahl der Anmeldungen wurde mit 107 je 10 000 Einwohner lediglich im Jahr 2004 übertroffen. Hauptgrund für die hohe Zahl der Gewerbeanmeldungen war die so genannte „Ich-AG“. Dies war im Rahmen der Hartz-II-Gesetzgebung die umgangssprachliche Bezeichnung für ein Einzelunternehmen, das von einem Arbeitslosen gegründet wurde, der für diese Existenzgründung einen Zuschuss erhielt.

Seit 2010 stetiger Rückgang der Gewerbeanzeigen

Bis 2010 folgte eine Phase der Konsolidierung. Offensichtlich dämpfte danach die Finanzkrise die Dynamik des Gründungsgeschehens. Seitdem sank die Anzahl der Gewerbeanzeigen nahezu stetig. Im

Jahr 2019 gab es mit rund 13 000 Abmeldungen bzw. 59 Abmeldungen je 10 000 Einwohner so wenig Gewerbeabmeldungen wie noch nie seit Bestehen der Statistik. Bei den Gewerbeanmeldungen gab es den historischen Tiefstand im Jahr 2018. Im Jahr 2019 wurden knapp 12 000 bzw. 53 Gewerbe je 10 000 Einwohner angemeldet. Die meiste Bewegung gab es in den Bereichen „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ und bei der „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“, wie beispielsweise Garten- und Landschaftsbau, Gebäudebetreuung, Zeitarbeitsfirmen, Reisebüros oder Reiseveranstalter.

Die Statistik über beantragte Insolvenzverfahren liefert dagegen Informationen über die Anzahl der eröffneten Regel-, Verbraucher-, Nachlass- und Gesamgutinsolvenzverfahren sowie über sämtliche mangels Masse abgewiesene Insolvenzeröffnungsanträge und alle Insolvenzverfahren, bei denen der Schuldenbereinigungsplan angenommen wurde.

1995 Einführung der Insolvenzstatistik

Im Jahr 1995, als die Insolvenzstatistik in Thüringen eingeführt wurde, meldeten die Insolvenzgerichte 1 262 beantragte Insolvenzverfahren, von denen jedoch nur 364 eröffnet wurden, der Rest wurde mangels Masse abgewiesen. Hauptsächlich handelte es sich um Unternehmensinsolvenzen (86 Prozent).

Dieses Bild wandelte sich im Laufe der Jahre sehr stark. Mit Einführung der Restschuldbefreiung 2001 wird es erstmals überschuldeten natürlichen Personen ermöglicht, am Ende einer Wohlverhaltensphase

Abbildung 4: Gewerbean- und -abmeldungen

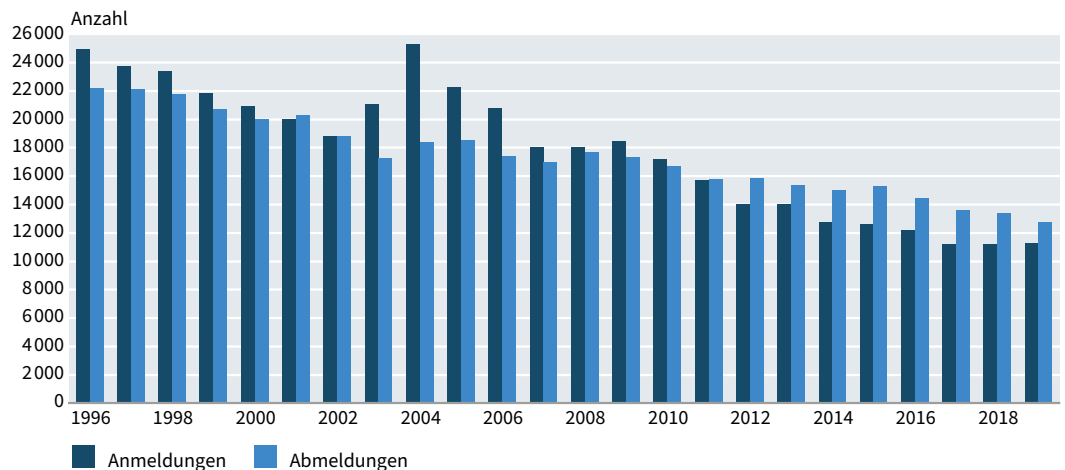
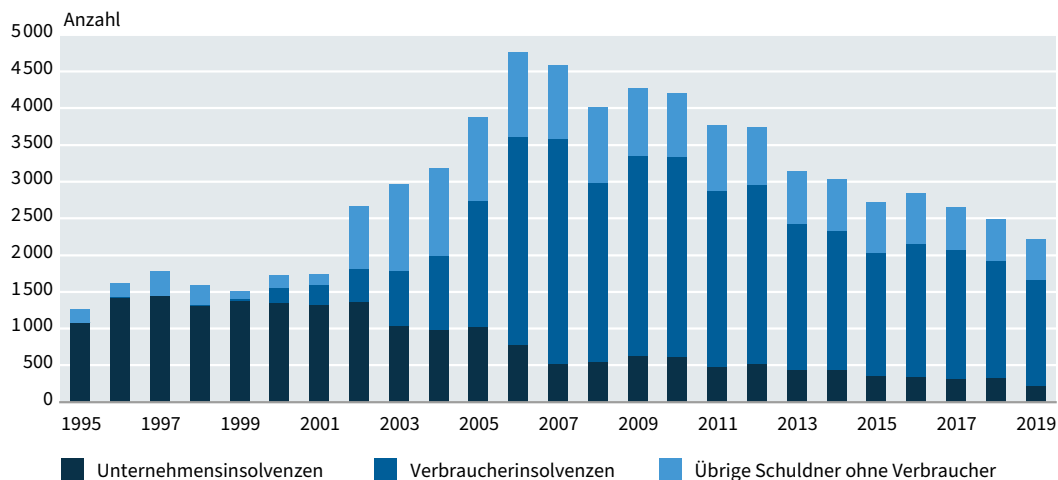


Abbildung 5: Insolvenzen in Thüringen^{*)}



^{*)} Aufgrund verschiedener Änderungen im Insolvenzrechts über den betrachteten Zeitraum hinweg sind die Ergebnisse nur eingeschränkt vergleichbar.

vom Rest ihrer Schulden befreit zu werden. In der Folge stieg die Zahl der beantragten Insolvenzverfahren enorm an. Nicht nur ehemals selbstständig Tätige, auch Verbraucher, machten nun zunehmend vom Insolvenzrecht Gebrauch. Der bisherige Höchststand war im Jahr 2006 mit insgesamt 4767 beantragten Insolvenzverfahren erreicht, über die Hälfte waren Verbraucherinsolvenzverfahren.

Die Unternehmensinsolvenzen liegen seit 2007 zwischen 10 und 15 Prozent aller Insolvenzverfahren in Thüringen. Seit dem Jahr 2006 sind die Zahlen der beantragten Insolvenzverfahren tendenziell rückläufig. 2019 ist mit 2209 beantragten Verfahren absolut und relativ betrachtet das Jahr mit den wenigsten Unternehmensinsolvenzen seit 1995.

Außenhandel

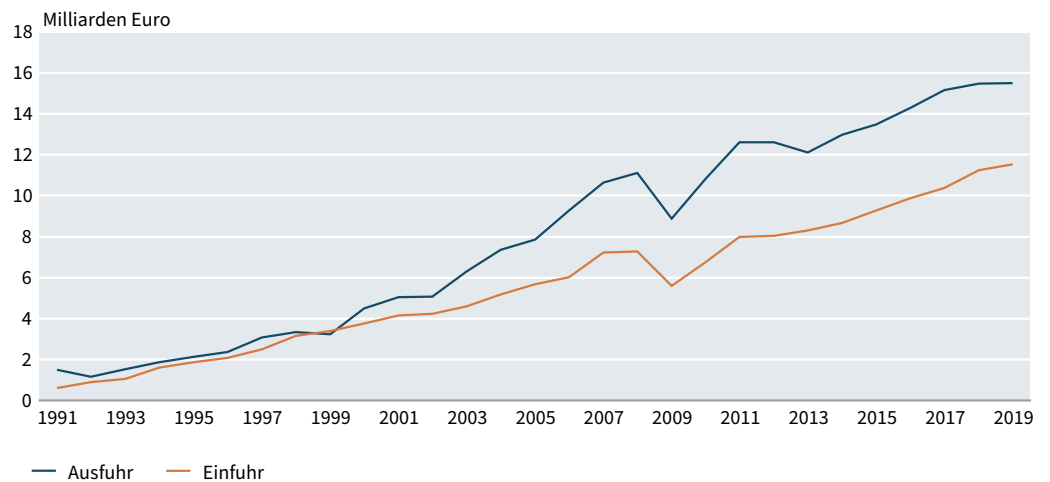
Der Außenhandel mit Waren und Dienstleistungen ist die älteste und immer noch bedeutsamste Form internationaler Arbeitsteilung. Handelsbeziehungen mit anderen Ländern bieten allen Teilnehmern Vorteile: Unternehmen gewinnen zusätzliche Märkte, steigern ihren Umsatz und die Zahl ihrer Arbeitsplätze. Der Außenhandel dient letztlich dem Ausgleich von Mangel und Überfluss, er fördert die internationale Arbeitsteilung, ermöglicht die Verbreitung wirtschaftlicher, technischer und kultureller Erfahrungen und Lebensweisen, unterstützt menschliche Beziehungen der Völker untereinander und führt zur fortschreitenden Verflechtung der Staaten miteinander.

Auf welche Weise hat sich der Außenhandel des Freistaats aus statistischer Perspektive verändert?

Die Außenhandelsstatistik stellt den grenzüberschreitenden Warenverkehr mit dem Ausland dar. Ausland im Sinne der Außenhandelsstatistik ist das Gebiet außerhalb der Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand ab dem 3. Oktober 1990. Die Abbildung 6 zeigt die Entwicklung der Einfuhr und Ausfuhr in Thüringen. Sowohl die Ausfuhr als auch die Einfuhr sind seit 1991 fast stetig gestiegen. Die Wirtschaftskrise 2008/2009 hat jedoch zu einem kurzzeitigen Rückgang des Außenhandels geführt. Im Jahr 2019 erreichte der Warenwert der Thüringer Exporte ein Volumen von 15,5 Milliarden Euro (1991: 1,5 Milliarden Euro). Der Anteil der Thüringer Exporte am deutschen Jahresergebnis 2019 (1328 Milliarden Euro) betrug 1,2 Prozent. Die bedeutendsten Empfängerländer Thüringer Waren im Jahr 2019 waren die Vereinigten Staaten, das Vereinigte Königreich und Frankreich. Mit einem Anteil von 17,8 Prozent entfiel auf „Fahrgestelle, Karosserien und Motoren für Kraftfahrzeuge“ der größte Warenwert der aus Thüringen exportierten Güter.

Thüringens Importe erreichten im Jahr 2019 ein Volumen von 11,5 Milliarden Euro (1991: 0,6 Milliarden Euro). Der Anteil am deutschen Jahresergebnis 2019 (1109 Milliarden Euro) betrug 1,0 Prozent. An der Spitze der bedeutendsten Lieferländer für Thüringer Importe lag im Jahr 2019 das Vereinigte Königreich, gefolgt von der Volksrepublik China und Polen.

Abbildung 6: Einfuhr und Ausfuhr in Thüringen



Eine Saldierung der Einfuhr- und Ausfuhrergebnisse Thüringens ist wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Generalhandel und Spezialhandel nicht sinnvoll.

Betrachten wir nunmehr die einzelnen Säulen der Thüringer Wirtschaft.

Landwirtschaft

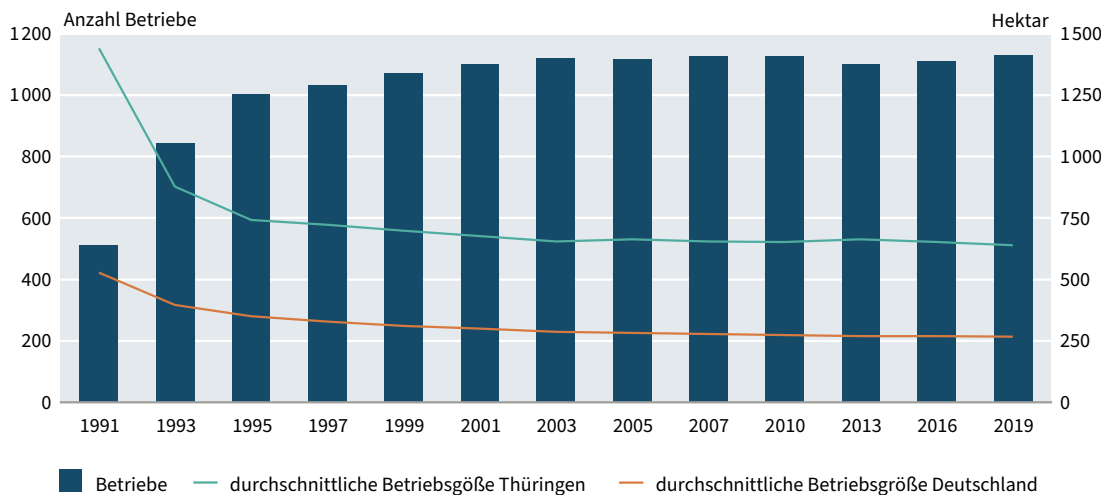
Thüringen gilt als das grüne Herz Deutschlands. Schlägt sich dies auch in der landwirtschaftlich genutzten Fläche wieder? Etwa die Hälfte der Bodenfläche Thüringens wird landwirtschaftlich genutzt. Aufgrund der geographischen Gegebenheiten, wie fruchtbare Böden und begünstigte klimatische Verhältnisse, werden mehr als drei Viertel der landwirtschaftlich genutzten Fläche ackerbaulich bewirtschaftet und etwa ein Fünftel ist Dauergrünland. Im Jahr 1991 bewirtschafteten 511 Betriebe mit 100 und mehr Hektar eine landwirtschaftlich genutzte Fläche von 736 Tausend Hektar; die durchschnittliche Flächenausstattung lag bei 1441 Hektar je Betrieb. Damit verfügte ein Thüringer Betrieb um eine fast dreifach höhere Flächenausstattung als im Bundesdurchschnitt. Hier bewirtschaftete jeder Betrieb durchschnittlich 527 Hektar.

Größenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe ist das Resultat historischer und wirtschaftlicher Gegebenheiten

Die Größenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe Thüringens ist das Resultat historischer und wirtschaftlicher Gegebenheiten. Den Grundstein für die groß strukturierte Landwirtschaft legte die Phase der sozialistischen Landwirtschaft in der ehemaligen DDR. Die früheren Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) und Staatsgüter (VEG) bestanden nach der Wende zumeist privatwirtschaftlich organisiert fort und behielten zu weiten Teilen ihre umfangreiche Flächenausstattung.

Innerhalb der letzten 30 Jahre stieg aufgrund von Ausgliederungen aus den meist spezialisierten Großbetrieben sowie durch Neu- und Wiedereinrichtungen die Zahl der Betriebe mit einer Flächenausstattung von mehr als 100 Hektar auf 1130 Betriebe im Jahr 2019 an. Die durchschnittlich je Betrieb bewirtschaftete Fläche sank auf 640 Hektar. Das ist jedoch immer noch mehr als das Doppelte vom bundesdeutschen Vergleichswert von 268 Hektar.

Abbildung 7: Landwirtschaftliche Betriebe mit 100 und mehr Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche



Industrie

In der Thüringer Industrie (20 und mehr Beschäftigte) wurden im Jahr 2019 rund 36,2 Milliarden Euro Umsatz erzielt. Das Ergebnis stieg seit 1991 tendenziell an und erreichte im Jahr 2019 etwa die Vorjahreswerte.

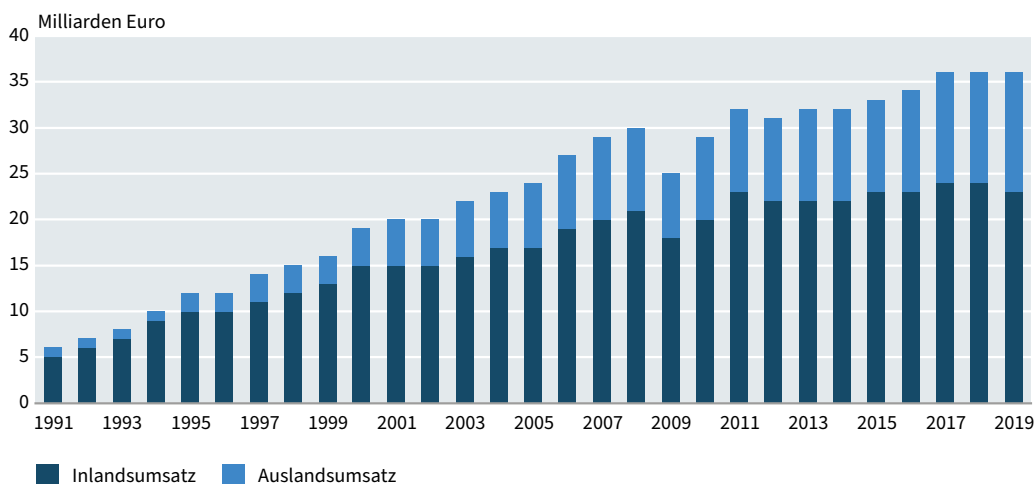
In den 1736 Industriebetrieben wurden 2019 seit der Wirtschaftskrise 2009 rund 43,4 Prozent bzw. 10,9 Milliarden Euro Wachstum verzeichnet. Im Jahr 1991 erwirtschafteten in Thüringen 1349 Betriebe ein Umsatzvolumen von 6,4 Milliarden Euro. Bis zum Jahr 2004 stieg die Anzahl der Betriebe auf 1950 an. Während der Wirtschaftskrise 2008/2009 kam es zum

Rückgang. Seitdem schwankt die Anzahl zwischen 1736 und 1844 Betrieben. Die Betriebsdichte lag im Jahr 2018 bei den Thüringer Industriebetrieben mit 20 und mehr Beschäftigten bei 82,6 Betrieben je 100 000 Einwohner. Damit hatte Thüringen die höchste Betriebsdichte in Deutschland.

In der Thüringer Industrie hat sich die Betriebsgröße verringert

Gab es 1991 noch sehr große Betriebe mit durchschnittlich 233 Beschäftigten, ging die Betriebsgröße bis 2004 auf 75 Beschäftigte je Betrieb zurück. Seit-

Abbildung 8: Umsatzentwicklung der Thüringer Industrie



dem stieg sie bis 2019 wieder auf 101 Beschäftigte je Betrieb an. Trotz der hohen Anzahl an Betrieben war die Wirtschaftskraft in Thüringen 1991 geringer. Sie stieg in den Folgejahren jährlich an. Im Jahr 2009 kam es kurzzeitig zu einem Einbruch und bereits 2011 (32,1 Milliarden Euro Umsatz) wurde die Umsatzhöhe von 2008 überboten. Diese positive Entwicklung setzte sich auch in der Folgezeit fort und wurde durch eine enorme Steigerung der Umsatzproduktivität (Umsatz je Beschäftigten) von 20387 Euro 1991 auf 205444 Euro im Jahr 2019 möglich.

Während sich der Inlandsumsatz von 5 auf 23 Milliarden Euro erhöhte und damit mehr als vervierfachte, wurde 2019 fast das 13-fache an Waren (12,7 Milliarden Euro) gegenüber 1991 exportiert.

Gleichzeitig bietet Thüringen gemessen an der Einwohnerzahl mehr Arbeitsplätze in der Industrie als andere Bundesländer. Im Jahr 2019 kamen 83 Industrie-Beschäftigte auf 1000 Einwohner. Bundesweit gab es im Schnitt 77 Arbeitnehmer in der Industrie pro 1000 Einwohner.

Baugewerbe

2019 waren in den 509 erfassten Betrieben des Thüringer Baugewerbes, die im Bauhauptgewerbe schwerpunktmäßig den Wirtschaftszweigen Hoch- und Tiefbau und Vorbereitende Baustellenarbeiten und im Ausbaugewerbe der Bauinstallation und dem sonstigen Ausbau zugeordnet sind, 23391 Personen beschäftigt. Diese Betriebe erwirtschafteten einen baugewerblichen Umsatz von 3,4 Milliarden Euro.

Deutlicher Rückgang der Beschäftigtenzahl im Baugewerbe

1996 gab es im Bauhauptgewerbe 918 Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten. Mit nachlassendem Bauboom und wachsender Konkurrenz reduzierte sich die Anzahl kontinuierlich und betrug Ende 2019 noch 290 Betriebe. Die Beschäftigtenzahl reduzierte sich von 1996 mit 70310 auf 23391 Beschäftigte insgesamt.

Die Umsätze gingen von ehemals 3,7 Milliarden Euro im Jahr 1996 auf 2,3 Milliarden Euro in 2019 zurück. Während die Aufträge auf die Bausparten Wohnungsbau, gewerblicher Bau und Öffentlicher- und Straßenbau 1996 fast gleichverteilt waren, verschob sich das Verhältnis bereits ab dem Jahr 2000 wesentlich zugunsten des Öffentlichen- und Straßenbaus.

Der Anteil bewegt sich seitdem zwischen 49 und 62 Prozent und betrug 2019 rund 52 Prozent. Die Umsatzproduktivität wuchs von 78468 Euro in 1996 auf 160346 Euro Umsatz je Beschäftigten.

Im Ausbaugewerbe verlief die Entwicklung ähnlich. Von ehemals 587 Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten gab es 2019 noch 219. Damit realisierten 37 Prozent der verbliebenen Betriebe über 72 Prozent der Umsatzgröße von 1996 (2019: 1083 Millionen Euro). Die Umsatzproduktivität hat sich im Ausbaugewerbe von 1996 mit 64649 Euro bis 2019 mit 123927 fast verdoppelt.

Abbildung 9: Umsatzentwicklung im Baugewerbe in Thüringen

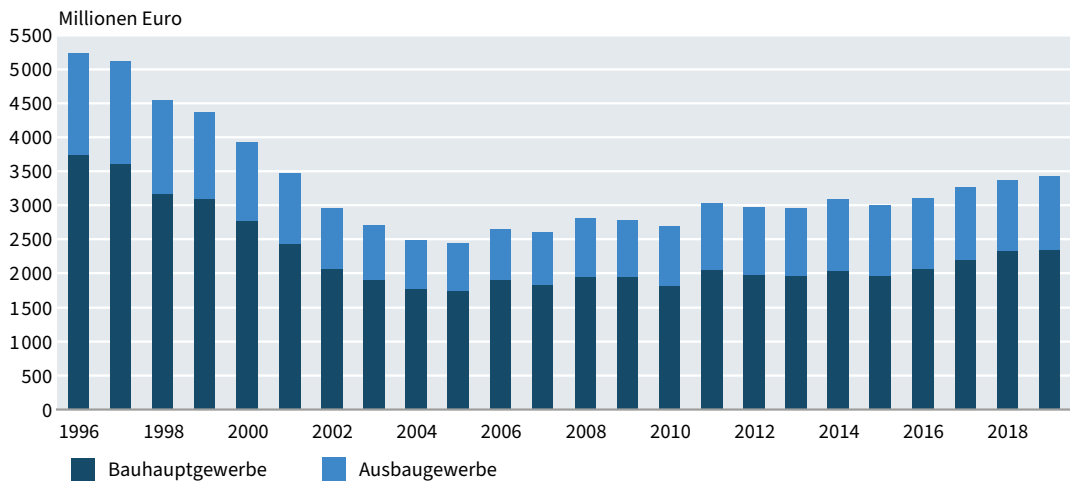
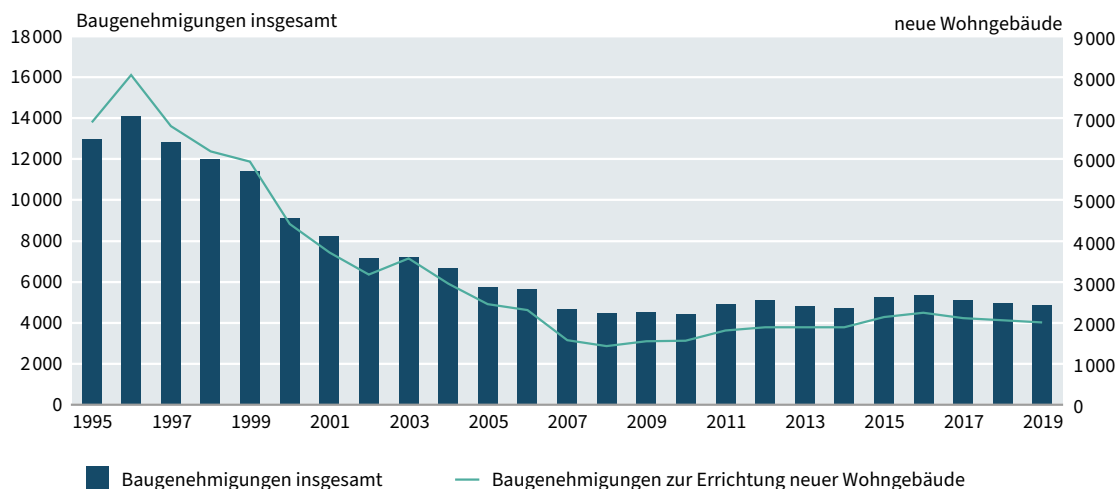


Abbildung 10: Anzahl der Baugenehmigungen



Baugenehmigungen seit 2015 nahezu stabil

Die Anzahl der Baugenehmigungen geben Aufschluss über die Höhe der Bautätigkeit der letzten 25 Jahre in Thüringen. Höhepunkt der Bautätigkeit in Thüringen war das Jahr 1996 mit 14107 Baugenehmigungen infolge des Baubooms der 1990er Jahre. Über die 1990er Jahre hinweg sank die Zahl der Baugenehmigungen nicht unter die Marke von 10000. Ähnliches gilt für die Baugenehmigungen zur Errichtung neuer Gebäude.

Mit durchschnittlich 57,3 Prozent Baugenehmigungen für die Errichtung neuer Gebäude gehört dieser Bereich der Bautätigkeit in Thüringen zu den vorrangigen baulichen Maßnahmen. Auch hier waren die 1990er Jahre der konjunkturelle Höhepunkt. Mit 8052 Baugenehmigungen für Wohngebäude nimmt das Jahr 1996 einen Spitzenplatz bei der Bautätigkeit im Wohnungsbau ein. Danach geht die Bautätigkeit im Wohnungsbau bis zum Jahr 2003 stetig zurück, fällt aber nicht unter die Marke von 3000 Genehmigungen.

Mit dem Wegfall der Eigenheimzulage im Jahr 2006 sinkt die Bautätigkeit in den 2000er Jahren weiter. Ihren Tiefpunkt erreicht die Bautätigkeit mit der Finanzkrise der Jahre 2008/2009 und fällt auf nur noch 1438 Baugenehmigungen für Wohngebäude (2008) und auf 4438 Baugenehmigungen insgesamt (2010). Der Immobilienboom Mitte der 2010er Jahre und die staatliche Förderung des sozialen Mietwohnungsbaus ab 2012 beschert der Bautätigkeit neuen Auf-

schwung und die Genehmigungen für die Errichtung von Wohngebäuden steigen wieder an. Höhepunkt war hier das Jahr 2016 mit 2245 Baugenehmigungen für die Errichtung von Wohngebäuden und 5340 Baugenehmigungen insgesamt. Bis zum Jahr 2019 ist ein leichter Rückgang der Baugenehmigungen zu erkennen, gleiches gilt für die Genehmigungen zur Errichtung von Wohngebäuden.

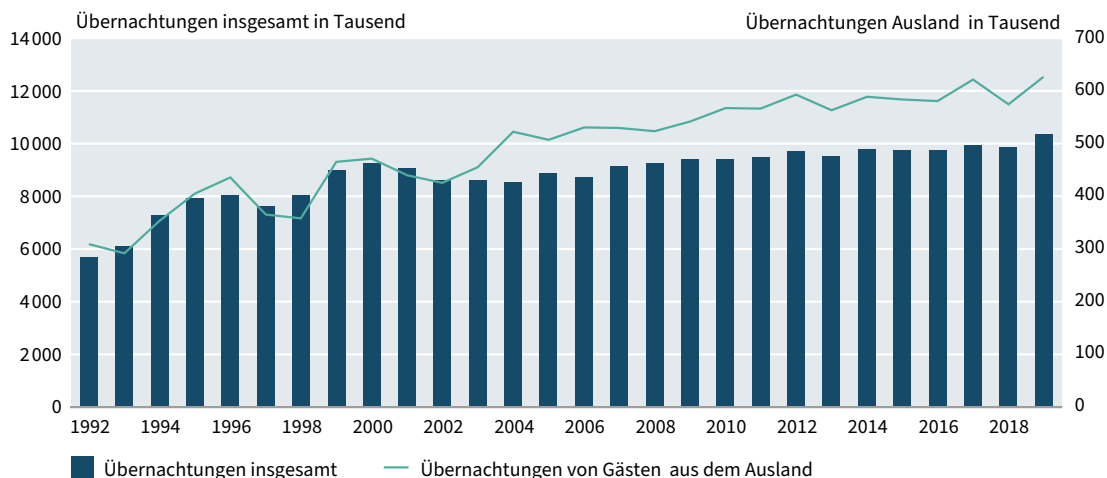
Tourismus

Die touristische Entwicklung in Thüringen ist eine Erfolgsgeschichte. Meldeten die Beherbergungsstätten und Campingplätze im Jahr 1992 noch 5,7 Millionen Übernachtungen, waren es 28 Jahre später mit 10,3 Millionen Übernachtungen fast doppelt so viele. Das Jahr 2019 mit seinen 10,3 Millionen Übernachtungen ist auch das bisherige Rekordjahr des Thüringer Tourismus. Erstmals wurde hier die Marke von mehr als 10 Millionen Übernachtungen übertroffen.

Thüringer Tourismusbranche erreichte 2019 Rekordwerte

Die generell steigende Tendenz der Übernachtungszahlen wurde in nur wenigen Jahren unterbrochen. So sanken u. a. die Übernachtungszahlen im Jahr 1997 nachdem Leistungseinschränkungen im Bereich Kur- und Rehabilitationsmaßnahmen wirksam wurden. Im Jahr 1999 stiegen hingegen die Zahlen wieder deutlich an, nachdem die Stadt Weimar zur Kulturhauptstadt Europas wurde. Thüringen

Abbildung 11: Gästeübernachtungen



profitierte auch noch das darauffolgende Jahr von diesem kulturellen Ereignis. Dies schlägt sich auch in den Übernachtungszahlen der ausländischen Gäste nieder, die hier einen ersten Höhepunkt erreichten.

Der Anteil an Übernachtungsgästen aus dem Ausland in den letzten 28 Jahren liegt thüringenweit bei durchschnittlich 5,2 Prozent. Touristische Ereignisse wie z. B. das Reformationsjahr 2017, die Bundesgartenschau in Gera im Jahr 2007, größere Kongresse und Messen als auch Hotelneueröffnungen erklären u. a. die Schwankungen in den Übernachtungszahlen von in- und ausländischen Gästen.

Ausblick

Thüringen hat sich seit der Wiedervereinigung positiv entwickelt und verfügt heutzutage über eine ausgewogene Wirtschaftsstruktur, die von einer breit gefächerten Industrie getragen wird, deren Umsätze seit 1991 tendenziell anstiegen. Knapp ein Viertel der Bruttowertschöpfung des Landes wird in der Industrie erarbeitet und mit 83 Industriearbeitsplätzen je 1000 Einwohner liegt Thüringen deutlich über dem Bundesdurchschnitt und weit vor den anderen neuen Ländern.

Die Wirtschaftsentwicklung hat auch zu einer erfreulichen Situation auf dem Arbeitsmarkt geführt: Thüringen zählt 2019 ca. 1,05 Millionen Erwerbstätige, davon gut 805000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Seit 2008 ist die Zahl der Erwerbstätigen in Thüringen nahezu konstant. Was zunächst positiv klingt, verdreht sich jedoch im Vergleich zur

gesamtdesischen Entwicklung. Im Gegensatz dazu stieg die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland seit Mitte der 2000er Jahre kontinuierlich an. Dennoch, die Arbeitslosenquote ist deutlich niedriger als in den anderen neuen Bundesländern und liegt bereits fast auf dem deutschen Durchschnittsniveau. Auch im europäischen Vergleich gehört der Freistaat zu den Regionen mit der positivsten Entwicklung der Arbeitslosenzahlen.

Wenngleich die Thüringer Industrie als Wachstumsmotor der Thüringer Wirtschaft nach wie vor mit höherer Rate wächst als die Industrie in Deutschland als Ganzes, betreffen auch sie die ostdeutsche Wirtschaft insgesamt kennzeichnenden strukturellen Rahmenbedingungen: relativ kleine Betriebsgrößen sowie das weitgehende Fehlen von Großunternehmen und Konzernzentralen.

Wer sich neben der emotionalen Rückschau rein rational mit der Entwicklung unseres Freistaats beschäftigen will, benötigt Zahlen, Daten und Fakten. Die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Verhältnisse Thüringens haben sich seit dem Jahr 1990 nachhaltig verändert. Das Thüringer Landesamt für Statistik bietet hierfür zahlreiche Datensätze und Angebote zur weiteren Information. Nutzen Sie gerne unser digitales Angebot der Datenbank auf unserer Website oder die zahlreichen Veröffentlichungen, wie beispielsweise die Sonderveröffentlichung „30 Jahre Thüringen im Spiegel der amtlichen Statistik“.

Abbildung 12: Deutschland damals und heute

Merkmal	Einheit	1991	Aktuell
Bevölkerung	Personen	80274564	83166711
in Landkreisen	Prozent	66,1	67,6
in kreisfreien Städten	Prozent	33,9	32,4
männlich	Prozent	48,4	49,3
weiblich	Prozent	51,6	50,6
unter 15 Jahre	Prozent	16,3	13,7
15 bis unter 65 Jahre	Prozent	68,7	64,6
65 Jahre und älter	Prozent	15,0	21,8
Ausländische Bevölkerung	Prozent	7,6	12,5
Einwohner je km ²	Personen	225	233
Durchschnittsalter	Jahre	39,4	44,5
Gemeinden	Anzahl	16096	11014
Landkreise	Anzahl	426	294
Kreisfreie Städte	Anzahl	117	107
Religionszugehörigkeit			
evangelisch	Tausend Personen	29208	21141
katholisch	Tausend Personen	28198	23002
jüdisch	Tausend Personen	34	96
Privathaushalte	Tausend	35256	41378
Durchschnittliche Haushaltsgröße	Personen	2,3	2,0
Wohnungen je 1000 Einwohner	Anzahl	426	509
Wohnfläche je Einwohner	m ²	34,9	46,7
Bildung			
Allgemeinbildende Schulen	Anzahl	42315	32577
Schülerinnen und Schüler	Anzahl	9142628	8330457
Berufsbildende Schulen	Anzahl	8922	8622
Schülerinnen und Schüler	Anzahl	2473329	2449533
Hochschulen	Anzahl	-	469
Studierende	Anzahl	1775661	2702223
Verkehr			
Pkw je 1000 Einwohner	Anzahl	382	566
Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden	Anzahl	385147	300006
Verunglückte	Personen	516835	387078
Getötete	Personen	11300	3045
Verletzte	Personen	505535	384033
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	Millionen Euro	1585800	3435210
BIP je Einwohner	Euro	19829	41346
Bruttolöhne und -gehälter	Millionen Euro	701265	1520757
Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer	Euro	19861	37013
Erwerbstätigenquote ¹⁾	Prozent	67,8	75,9
männlich	Prozent	78,4	79,6
weiblich	Prozent	57,0	72,1

1) bezogen auf die Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren

Die Angaben in der letzten Spalte der Abbildung 12 „Deutschland damals und heute“ beinhalten jeweils den aktuellsten Wert bei Redaktionsschluss und beziehen sich auf folgende Zeitpunkte bzw. Zeiträume:

- Bevölkerungsangaben auf das Jahr 2019
- Gemeinden, Landkreise und kreisfreie Städte auf das Jahr 2018
- evangelische, katholische und jüdische Religionszugehörigkeit auf das Jahr 2018
- Privathaushalte auf das Jahr 2018
- Durchschnittliche Haushaltsgröße auf das Jahr 2017
- Wohnungsangaben auf das Jahr 2018
- Angaben zu allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen auf das Jahr 2018

- Angaben zu Hochschulen auf das Jahr 2018

- Studierende auf das Jahr 2019

- Anzahl der Pkw auf das Jahr 2019

- Angaben zu den Straßenverkehrsunfällen auf das Jahr 2019

- Bruttoinlandsprodukt (BIP) auf das Jahr 2019, Rechenstand der Ergebnisse ist Mai 2020

- Bruttolöhne und -gehälter auf das Jahr 2019, Rechenstand der Ergebnisse ist Mai 2020

- Erwerbstätigenquote auf das Jahr 2018

Quelle der Religionszugehörigkeit: Evangelische Kirche in Deutschland, Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V., Zentralrat der Juden

Quelle Pkw-Zahlen: Kraftfahrt-Bundesamt